

Rhein-Hunsrück-Zeitung

vom 05.11.2012



So sehen Sieger aus. Wahlsieger Walter Bersch mit seiner Frau Ingrid lässt sich im Bopparder Rathaus feiern. Neben dem SPD-Kreisvorsitzenden Michael Maurer (links) und weiteren Genossen stieß auch BfB-Chef Jürgen Mohr (rechts) mit einem Stubbi auf den Wahlsieg an.

Foto: Suzanne Breitbart

Bersch bleibt Bürgermeister

Wahl SPD-Amtsinhaber schlägt seinen CDU-Herausforderer klar - Wahlbeteiligung über 60 Prozent

Von unserem Redakteur
Wolfgang Wendling

■ **Boppard.** Walter Bersch ist nicht zu schlagen. Auch der zweite Versuch, den SPD-Bürgermeister vom Thron zu stürzen, misslang. Mit 54,3 Prozent wurde der Amtsinhaber eindrucksvoll bestätigt. Die Wahlbeteiligung lag bei 60,5 Prozent und war damit um fast 5 Prozent höher als bei der Bürgermeisterwahl 2005.

Das Ergebnis in absoluten Zahlen: 7464 der insgesamt 12.554 Wahlberechtigten gaben eine gültige Stimme ab. Auf Bersch entfielen 4052, auf Spitz 3412 Stimmen.

„Es war ein sehr heftiger Wahlkampf. Ich tat gut daran, die Ruhe zu bewahren“, kommentierte der aktuelle und künftige Bürgermeister den Wahlausgang in einer ersten Stellungnahme. Dass er die Wahl auch in dieser Deutlichkeit gewinnt, sei ihm während der gesamten Wahlkampfphase klar gewesen. Besonders erfreut zeigte

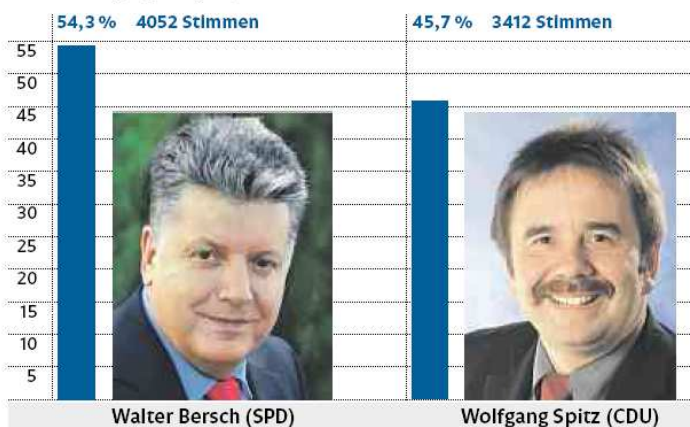
sich Bersch darüber, dass er alle sechs Bopparder Wahlbezirke für sich entscheiden konnte. „Das ist mir noch nie gelungen.“ Da konnte er es verschmerzen, dass er in Bad

Salzig mit 19 Prozent sein bisher schlechtestes Ergebnis einfuhr.

Sei unterlegener Gegenkandidat Wolfgang Spitz hatte gehofft, nach einem offenen Rennen am Ende

Bürgermeisterwahl in der Stadt Boppard

Wahlbeteiligung: 60,5 %



rz-Grafik

die Nase vorn zu haben. „Wir haben hart gekämpft und sind bis an die Grenzen gegangen. Mehr ging nicht“, lautete seine erste Reaktion auf den Wahlausgang. Da konnte es ihn auch nicht trösten, dass er sein Heimspiel in Bad Salzig haushoch gewann. 81 Prozent Zustimmung erhielt Spitz im Kurort, wo er seit 2004 Ortsvorsteher ist. Ansonsten gewann Spitz nur noch in Weiler (57,3 Prozent) und in Hirzenach (60,2). Bad Salzig, Weiler und Hirzenach waren auch bei der Bürgermeisterwahl 2005 die einzigen Ortsbezirke, in denen der damalige CDU-Bürgermeisterkandidat Michael Stein aus Rhens den Amtsinhaber schlagen konnte.

Das Ausmaß von Berschs Wahlsieg wird daran deutlich, dass er 13 von 17 Wahlbezirken für sich entschied. Im Ortsbezirk Boppard erhielt er 62,6 Prozent, in Buchholz 60,6 Prozent. Wie Spitz in Bad Salzig, so konnte Bersch sein Heimspiel in Oppenheim mit 84,8 Prozent für sich entscheiden.

Kommentar

Wolfgang Wendling
über Walter Berschs
Wahlsieg



Taktik der CDU ging nicht auf

Das Bopparder Rathaus bleibt rot. Auch nach 25 Jahren sozialdemokratischer Herrschaft konnte die CDU den Thron nicht erklimmen. Walter Bersch darf bis zu seinem Ruhestand die Einheitsgemeinde regieren. So wollten es gestern die Wähler. Eine Überraschung ist das nicht. Echte Wechselstimmung war nicht zu spüren. Dabei hat die CDU mächtig getrommelt und die Wahlkampfmaschinerie am Ende auf vollen Touren gefahren, um endlich die rote Festung zu schleifen. Doch die Parolen wie „Besser Spitz“ oder „Wechsel jetzt“ haben nicht gefruchtet. Und die großflächigen Banner in Buchholz mit ihren (pseudo)politischen Forderungen haben nicht nur ihren erhofften Effekt verfehlt, sie wirkten sogar eher abschreckend.

Hinterher ist man zwar immer klüger, aber auch schon während des Wahlkampfes war selbst im CDU-Lager Kritik an der Wahlkampfstrategie zu vernehmen. Die Tak-

tik, Spitz als netten Jungen von nebenan zu präsentieren, der ein „Bürgermeister für alle“ sein will, ging nicht auf. Denn die ins Kampfgeschehen fest eingebundenen Wadenbeißer haben mit ihrer „Haudrauf-Masche“ dem Amtsinhaber nicht wirklich weh getan. Sie haben vielmehr potenzielle Spitzwähler abspenstig gemacht.

Spitz hatte es auch schwer, dem Bürgermeister thematisch Paroli zu bieten. Beim Thema Schwimmbad konnte er nicht überzeugend rüberbringen, dass ein „Schwimmbad für alle“ eine Alternative zur Römertherme sein soll.

Bersch präsentierte sich in staatsmännischer Manier, vermied dumpfe Parolen und Kampfgetümmel, wählte stattdessen das eher nichtssagende Motto „Fortschritt sichern“. Geschadet hat es ihm nicht. Auch nicht die vom Spitz-Lager offensichtlich übersehene Tatsache, dass auf Berschs Plakaten der SPD-Hinweis fehlte.

Nach der Wahl ist vor der Wahl. Die CDU muss sich nach der erneuten Niederlage fragen, wie sie in Boppard wieder richtig in Schwung kommen will, um die Kommunalwahlen 2014 zu bestehen. Noch nie war die CDU in Boppard so schwach. Das muss sich der CDU-Stadtverbandsvorsitzende Wolfgang Spitz schon sagen lassen. Seine Parteifreunde werden in den nächsten Tagen und Wochen wohl Tacheles mit ihm reden.